

# Kunstwerke aus einem Guss

In der Nähe von Feldbach steht die einzige Kunstgießerei der Steiermark. Aus Modellen, Skizzen und Ideen entstehen dort edle Skulpturen aus den verschiedensten Materialien.

Was der steirische Sportler des Jahres, ein Manager des Jahres und der Gewinner der kulinarischen Auszeichnung „Lukullus“ gemeinsam haben? Die Trophäen, mit denen die Preisträger beglückt wurden, stammen allesamt aus Mühldorf bei Feldbach. Dort betreibt Karl Loderer die einzige Kunstgießerei der Steiermark. Und er beweist, dass Innovation auch etwas mit Tradition zu tun haben kann. Denn Loderer greift auf eine knapp 7.000 Jahre alte Handwerkstechnik zurück und erzeugt damit Kunstwerke, die im Neuhochdeutsch von heute als „cool“, „trendig“ oder „stylish“ bezeichnet werden können.

Gemeinsam mit sieben Mitarbeitern werden Skulpturen in den verschiedensten Größen, aus den verschiedensten Materialien und von den verschiedensten Vorlagen in jene Form gebracht, die sich der jeweilige Künstler vorstellt.

Die dafür benutzte Gusstechnik kommt aus Indien, wo schon 5.000 vor Christus aus Kupfer und Zinn prähistorische Bronze-Kunstwerken geschaffen wurden. Präzision sei auch heute noch erforderlich, wenn es um die Zusammensetzung von Legierungen geht, betont Loderer, dessen Familienbetrieb selbst schon auf eine 80-jährige Geschichte zurückblicken kann. Auch bei feinen Korrektu-

ren am Wachsmo- dell müsse man für Formgebungen und Dimensionen „ein gutes Gefühl haben“, weiß der professionelle Kunstgießer.

Bis man das Wachsmo- dell nachmodellieren kann, sind bei der so genannten „Technik des verlorenen Wachses“ aber einige Vorarbeiten notwendig: Zunächst nimmt man vom Originalmodell mittels Silikonkautschuk und einer Gipsschale ein Negativ ab. Dieses Negativ wird mit einer dünnen Wachsschicht eingestrichen und verschlossen. Dann wird flüssiges Wachs in die Form gegossen und der



Die Lucullus-Trophäe in den Händen des „Hofkäfers“ Franz Deutschmann (M., im Bild mit Edel-Schnapsbrenner Alois Gölles und „Kleine“-CR Erwin Zankel, r.) stammt aus Loderers Werkstatt.

Foto: Stuhlofer/Wolf

„Brutkasten“ solange geschwenkt, bis die Wachsschicht die entsprechende Stärke aufweist. Nach Erkalten des Wachses kann das Wachspositiv schließlich den Negativschalen entnommen werden.

In diesem Stadium sind noch kosmetische Verbesserungen am Modell möglich, bevor in die „Backform“ feine Guss- und Ent-



Von der Lederhose bis zum Golfschuh  
Vom Holzfass bis zur Harmonika



WIRTSCHAFTSINITIATIVE  
NACHHALTIGKEIT

**Handwerksleistung aus  
der Steiermark  
Hochwertig – Nachhaltig**

Eine Serie der „Steirischen Wirtschaft“, Teil 10

**S**TEIRISCHE  
**P**EZIALITÄTEN

lüftungskanäle gelegt werden. „Das ist eine eigene Wissenschaft, da man um die Fließigenschaften der Bronze sehr genau Bescheid wissen muss und jede Form spezifische Kanäle erfordert“, streicht Loderer heraus, warum es sich bei seinem Beruf um eine Mischung aus Handwerk und Kunst handelt: „Das ist Kunsthandwerk in Reinkultur.“

Bevor die Form nun in den Ofen kommt, wird sie innen und außen mit feuerfestem Schamottgips überzogen. Durch die Hitze im Ofen wird das Wachs ausgeschmolzen (ein Teil rinnt heraus, ein Teil verbrennt) und gleichzeitig die Gussform gebrannt.

Erst 1979 hat diese Technik, die Loderer selbst von einem holländischen Bildhauer und

Bronzegießer erlernt hat, den ursprünglich angewandten Sandguss ersetzt. Die Vorteile: die modellgetreue Wiedergabe, das Modell kann aus den verschiedensten Materialien (Ton, Gips, Holz, Bronze, Blech) gefertigt werden und bleibt unbeschädigt. Das gilt auch für „banale“ Messingbeschläge oder Türgriffe.

Künstler aus ganz Österreich kommen mittlerweile in die Oststeiermark, um hier gießen zu lassen. Ein fix und fertiges Modell ist aber nicht Bedingung, um Loderers Werkstatt betreten zu dürfen. Eine Idee oder Skizze genügt. Je nach Schwierigkeit des Auftrags heuert Loderer dann selbst einen Künstler an oder die Mitarbeiter selbst werden aktiv. „Leicht künstlerisch veranlagt müssen die schon sein“, gibt Loderer zu, beruhigt aber. „Da wächst man automatisch hinein, wenn einem der Beruf Spaß macht.“ Das ist auch einer seiner Mitarbeiter – ein ehemaliger Koch-/Kellner-Lehrling.